

Sonnenchein hat sich hier viele Freunde erworben. Das die Rabbiner von Pest und Altosen zur kaiserlichen Tafel gezogen worden, hat auch hier freudige Sensation hervorgerufen.

Wien, 14. Dezember. Wie alljährlich betheilte auch diesmal der hiesige Ibero-amerikanische Verein einen großen Theil der armen Kinder mit Kleidungsstücken.

Wien, 17. Dezember. Dr. Gudemann hat sein Anmeldegesuch zurückgenommen, er wird mithin keine Probepredigt halten.

Pest, 27. Dezember. Das der Präses unserer Schulsektion, Herr Philipp Holitscher, von dem k. Statthalterkreise zum weltlichen Schulrathe ernannt wurde, werden Sie aus den Zeitungen ersahen haben.

T. Pest, 17. Dezember. Gestern Abends hielt Herr A. Vambéry, Professor der orientalischen Sprachen an der hiesigen Universität in dem „Israelita magyar egyelet“ einen freien Vortrag über die Juden in Asien, namentlich in Persien und in der Türkei.

SS. Szegedin, 18. Dezember. Für die Armen in Jerusalem spendete Herr Zündholzfabrikant Menbauer von hier 8 fl. ö. W.

J. G. Ungvár, im Dezember. Die Kunde von der zu Nagybáth abgehaltenen Rabbinerversammlung und deren obskuranthaischen Tendenzen hat hier allgemeine Indignation hervorgerufen.

H. Ung. Kanizsa, im Dezember. Für unsere Brüder in Jerusalem wird auch in unserer Gemeinde, und zwar seit Jahren gespendet.

Szegedin, Selbstverlag der Redaktion.

beim Ausgange eines jeden Sabbathes ליהודים היתה אורה; das Dunkel, welches die Jerusalem-Spenden umbüllt, wird aber trotzdem nicht gelichtet.

H. M. Bafarhely, im Dez. Gemeinsein, dieser stärkste Motor zur geistlichen Entwicklung eines Gemeinwesens, gibt sich auch unter uns bei vielen Gelegenheiten kund.

Der Vortheil von der Einstellung der Schulgelder und Einführung einer Steuer, gibt sich hier auch dadurch zu erkennen, daß die Eltern nicht säumen, ihre jüngern Kinder der Schule zuzuführen.

Wir gestatten uns, hier zu dem eine vielseitige Belesenheit bekundenden Beitrag des Herrn Bezirksrabbiners A. Stern in Nr. 45 d. Bl. „über die Namen der Juden“ eine kleine Bemerkung anzufügen.

B. Prag, 17. Dezember. Zur Freude unserer ganzen Gemeinde ist unter gewesener Gemeindevorstandspräses, Herr Ernst Wehlt, von Sr. Majestät dem Kaiser mit dem goldenen Verdienstkreuze mit der Krone geschmückt worden.

Łloczow, im Dezember. Zu der hiesigen Gemeinde hat sich unter dem Namen Robota Jedek ein Unterstüßungsverein gebildet, der allgemeine Theilnahme findet und der eine sehr gedeihliche Wirksamkeit erwarten läßt.

Für den vernünftigen Lehrer Leopold Stern spendeten: Uebertrag von Nr. 50: 27 fl. Herr Hermann Brill, Sprachmeister in Szegedin 1 fl.; der Lehrkörper der st. Mutterschule in Pest 3 fl. Zusammen 31 fl. ö. W.

Bemerkungen.

Herrn Kreisrabbiner Wiesner. Herzlichen Dank. Alles erscheint in Nr. 1 und 2.

An die 243 in Pest. Wenn drei aus Ihrer Mitte mir ihre Namen nennen, bin ich bereit, von dem mir zuzelassenden Briefe Gebrauch zu machen.

Die P. T. Herren Abonnenten, werden höflichst ersucht, die etwaigen Rückstände vom verfloßenen Jahre bei Erneuerung der Pränumerat. einzusenden.

Leipzig,

Kommissions-Verlag von Franz Wagner.

Jeden Mittwoch erscheint ein Bogen.

Pränumerationspreis

Ganzjährig 7 fl., = 4 Thlr. 20 Sgr., halbj. 3 fl. 50 kr., 2 Thlr. 10 Sgr., viertelj. 2 fl. öst. W.

Einzelne Nummern 15 kr.

Man abonniert bei allen Postämtern u. Buchhandlungen des In- und Auslandes.

Ben Chananja.

Wochenblatt für jüdische Theologie.

Herausgeber und Redakteur:

LEOPOLD LÖW.

Oberrabbiner zu Szegedin.

Inserate

Sind an die Redaktion in Szegedin, an Herrn Alo Molliu in Frankfurt a. M. oder an Herrn Ignaz Kranner (Kleine Annergasse Nr. 10) in Wien zu senden.

Die 2spaltige Petitzeile wird mit 10 Nkr. = 2 Sgr. berechnet.

Einladung zur Pränumerat. auf den neunten Jahrgang des

„Ben Chananja.“

Wochenblatt für jüdische Theologie. Mit besonderen homiletischen, didaktischen und wissenschaftlich-lit. Beilagen.

Pränumerationsbedingungen:

Man pränumeriert bei allen Postämtern und bei allen soliden Buchhandlungen (in Wien bei Herren Herzfeld und Bauer, in Leipzig bei Herrn Franz Wagner.)

die Redaktion des Ben Chananja in Szegedin.

Die Audienz des Pestler ist. Kultusgemeindevorstandes und des ist. ungar. Vereins bei Sr. Majestät dem Kaiser am 18. Dezember 1865.

Nach dem „Magyar világ.“

Der Gemeindevorstand und die Repräsentanz des ist. ungar. Vereins machten Sr. Majestät gemeinschaftlich ihre Aufwartung.

und das Allerhöchste Königshaus, sowie unserer glühenden Liebe zum Vaterlande Ausdruck zu geben.

Hierauf ergriff Meisel das Wort, um Se. Majestät in hebräischer und deutscher Sprache zu segnen.

So weit der „Magyar világ.“ Nach den Mittheilungen unserer Pestler Korrespondenten ist die dankbare Freude über die huldreichen Antworten Sr. Majestät um so allgemeiner,

Korrespondenz.

Ausland.

Von der Blies, 2. Dezember. Gestern Abend fand die Einweihung einer neuen Synagoge in Neunkirchen statt.

\*) Obwohl wir über die in Rede stehende Einweihung in Nr. 51 einen Originalbericht gebracht haben, glauben wir dennoch, den Lesenden, der „St. Johanner Zeitung“ entnommenen Bericht unseren Lesern mittheilen zu müssen, da derselbe aus der Feder eines Christen geschrieben ist.

besagt, und an dem Tage in die neue Synagoge theilhaftig sich  
Christen, wie Juden. Auch der würdige evangelische Geistliche, Herr  
Pfarrer und Schulinспекtor Zimmermann von Wiebelskirchen, eilte her-  
bei, um dem großen Jehova, der ja der Gott aller Menschen ist, die  
Ehre zu geben. Wir bezeichnen dieses Fest am entsprechendsten, wenn  
wir es ein Verbrüderungsfest nennen. Die alle Zuhörer begeisterte,  
sehr vortheilhafte Predigt des Herrn Oerrabbiners Rahn von Trier auf  
Grund 1. B. Moses 32, 25—31 über die Aufgabe Israels, beweist klar  
und deutlich, daß die Liebe, dieses heilige Gebot des Gesetzes, seine  
ausschließende, sondern eine alle Menschen ohne Unterschied des Glau-  
bens umfassende sei; die Gesänge, die zum größten Theile von Christen  
geleitet und ausgeführt wurden, bewiesen, daß die christlichen Einwohner  
Neunkirchens dieses Gebot der Liebe nach seiner wahren Bedeutung  
aufzufassen und auszuüben verstehen, und wenn alle Christliche zu lehren,  
wenn alle Laien so handelten, es müßte, ja es würde die Scheidewand,  
die leider noch immer die Menschen trennt, bald verschwunden  
sein. „Der Morgen ist angebrochen, die Sonne ist aufgegangen“, diese  
Worte des Textes, welche der würdige Herr Oerrabbiner so oft mit  
Nachdruck wiederholte, wiederholen auch wir. Keine Macht der Erde  
wird es vermögen, einen solchen Geist der Liebe, wie er bei diesem  
Feste in Lehre und That sich kundgegeben, wieder zu verdrängen. Wer  
lieben kann, lieben, wie der liebe Gott liebt, alle seine Geschöpfe der  
ganzen Welt, ohne Unterschied des Glaubens und Standes, der freue  
sich mit uns recht herzlich des mitterlebten schönen Festes einer Syna-  
gogen-Gemeinschaft.

**A. Berlin, 19. Dezember.** Der Vorstand ist mit dem Re-  
sultate der Repräsentantenwahlen nicht zufrieden. Die „Himmelsstürmer“  
sind bloß in die Reserve gekommen, d. h. sie wurden bloß Stellver-  
treter, und nicht, wie der Vorstand erwartet hatte, Repräsentanten. Zu  
Repräsentanten wurden notorisch gemäßigtere Liberalen gewählt, deren erste  
Aufgabe nun sein wird, die Rabbinerwahl wieder aufzunehmen. — Der  
in dem nahen Landsberg an der Warthe fungierende Rabbiner Dr.  
Klemperer beredet, wie ich höre, die Herabgabe einer Predigt-  
sammlung vor. Es ist dies die erste größere homöopathische Gabe, die von  
einem Höglinge des Breslauer Seminars geboten wird. Das Buch soll  
dem Seminar gewidmet sein.

**Inland.**

**§. Wien, 21. Dezember.** Bei den Sonntag und Montag vor-  
genommenen Gemeindevahlen wurden nur 220 Wahlzettel abgegeben,  
von denen Herr Jos. Wertheimer als Vertreter 189, die Herren  
A. Cohn 143 und W. Guttman 136 Stimmen als Beträge  
erhielten. Da nach den Gemeindestatuten zur gültigen Wahl der drei-  
vierte der Wähler wählen muß, ist die Wahl für ungültig erklärt und  
eine neue Wahl anberaumt worden.

**H. Pest, 22. Dezember.** Die von Ihrem Herrn P. Korres-  
pondenten in Nr. 51 Ihres geschätzten Blattes gebrachte Notiz, als  
ob der Präses unserer Schulsektion durch die hohe Staatskanzlei zum  
weltlichen Schulaufsicht ernannt worden wäre, erlaube ich mir dahin  
zu berichtigen, daß ein solcher Befehl bisher noch nicht erlassen, die  
Nachricht daher eine verfrühte ist.

Durch die bei Gelegenheit der Trauungen üblichen Sammlungen  
unter den Anwesenden sind im Laufe dieses Jahres in die Gemeindefas-  
se 550 fl. eingelaufen, welchen Betrag die Spende des Herrn Julius  
Wolfner um 200 fl. vermehrte, und wurden neulich 5 arme Mädchen  
von diesen Geldern mit je 150 fl. ausgestattet.

Am 14. d. als am Tage der Ankunft Sr. Majestät, war die  
ganze Stadt festlich beleuchtet und schmückten unser schönes Tempelge-  
bäude zwei sinnige Transparente in hebräischer und ungarischer Sprache.

Am 18. wurde unsere Religionsgemeinde und der Israelita ma-  
gyar egylet geführt von ihren respektiven Präsidenten, den Herren  
Kányi und Dr. Heinrich Pollak von Sr. Majestät empfangen und zwar  
beide auf einmal, weil die Zahl der huldigenden und bittstellenden Kör-  
perschaften so angewachsen war, daß Sr. Excellenz der Herr Lovernikus  
sich veranlaßt sah, die beiden Präsidenten persönlich zu erlöchen, mit  
ihren Deputationen zu gleicher Zeit zur Audienz einzutreten, welchem  
unerwarteten Ansuchen man auch willfahrte. Am allfälligen Mißdeu-  
tungen vorzubeugen, hatte man entgegen dem Beschlusse des Ausschusses,  
wonach die Deputation bloß aus dem Vorstände hätte bestehen sollen,  
auch Herrn Oerrabbiner Meisel in dieselbe aufgenommen, und sprach  
derselbe auch gleich beim Eintritte in den Audienzsaal den etwas weit  
gehaltenen und ungebührlich ausgedehnten Ergänzungsbericht in deutscher  
Sprache, während der dann das Wort ergreifende Herr Kányi seine  
Ansprache ungarisch hielt, was um so mehr Anerkennung verdient, als  
hier die erste Religionsgemeinde des Landes sich zum ersten Male der  
Landessprache bei der Huldigung bediente. — Sr. Majestät, die in dem  
ersten Sprecher den der Gemeinde, in dem zweiten aber den des Magyar  
egylet zu sehen vermeinte, richtete dennoch seine erste Erwiderung an

Szegedin,  
Selbstverlag der Redaktion.

den Verein: daß Er nämlich die Verbreitung der ungarischen Sprache  
und Literatur als ein heiliges Unternehmen und einen Verein als ge-  
eignetes Mittel hierzu betrachte; der Verein möge auf diesem Wege  
fortfahren. Hierauf sich zu den Vertretern der Gemeinde wendend, sagte  
der Kaiser in deutscher Sprache, daß er von ihrer Loyalität überzeugt  
sei und daß seine Regierung bemüht sein werde, den Israeliten einen  
weiteren Rechtskreis zu gewähren.

Und hiermit war die Deputation huldvoll entlassen. — Die mehr  
oder weniger entstellten Nachrichten mehrerer Wiener Blätter über  
diesen Empfang und die Angabe, als ob Sr. Majestät vor konfessio-  
nellen Spaltungen gewarnt, oder speziell Herrn Oerrabbiner angespro-  
chen hätte, entbehren aller Begründung, und kann ich dieselben, da ich  
meine Nachrichten der Aussage mehrerer Ohrenzeugen entnehme, mit  
gutem Gewissen trotz aller angstgetriebenen Telegramme als eine verwerf-  
liche tendenziöse Parteilüge erklären.

Besremend mußte es jedoch für jedes Mitglied der Deputation  
sein, daß auf der offiziellen Liste der zur Antienz Angemeldeten ge-  
heime Mächte den Herrn Oerrabbiner als Führer unserer Gemeinde  
erscheinen ließen!

**Besprim, 19. Dezember.** Der friedliche Ausgleich mit un-  
serm würdigen Rabbiner ist leider bis zur Stunde noch nicht erfolgt.  
Unser Vorstand schenkte sich leider nicht, in seiner Kündigung vom 24.  
v. M. geradezu zu erklären, daß ein „Rabbiner-Prediger nur zur Zierde  
des Gottesdienstes bestimmt ist“, und daß die Gemeinde, die verarmt  
ist, diesen „Luxus“ entbehren müsse!! Die hiesigen Vorgänge liefern  
einen neuen Beweis, wie sehr unsere Kultusangelegenheiten der Regie-  
lung bedürfen.

**Ueber die Eulogie beim Anblicke regierender Fürsten.**

**Brief eines orthodoxen Rabbiners an seinen Enkel.**

(Aus dem Hebräischen übersetzt.)

Mein geliebter Enkel Abraham! Biewol mir leider das Schreib-  
den sehr schwer fällt, will ich Dir dennoch Deine Fragen beantworten,  
da Du leicht in die Lage kommen kannst, von meiner Belehrung prak-  
tischen Gebrauch zu machen.

1. Die im Talmud (Berach. 58, a) und im Schulchan Aruch  
(D. Ch. 224, 8) vorgeschriebene Beracha, welcher wir uns beim An-  
blicke regierender Häupter bedienen, braucht nicht laut ge-  
sprochen zu werden. Aus Maimonides kannst Du leicht ersehen, daß die  
Eulogien überhaupt Sache des Herzens sind, so daß die stille Andacht  
vollkommen genügt (Berach. 1, 7). Ich war im Jahre 1811 auf der  
Zschibba meines Gottseligen Lehrers, des Gaon's R. Moses Sotef,  
dessen Verdienste uns beistehen mögen, und ich erinnere mich lebhaft,  
daß die Talmudisten und Zschibbajunger zu Preßburg die fragliche Be-  
nediktion leise gebrochen haben.

2. Die Beracha spricht man nicht so oft man den Herrscher  
sieht. Wäre dies der Fall, so hätten Nehemiah und Mordechai, die den  
Königen von Persien nahe standen und zu ihrer gewöhnlichen Ange-  
sorgung gehörten, fast ununterbrochen benediciren müssen. In Wahrheit  
darf die Beracha nur in Zwischenräumen von je dreißig Tagen  
gesprochen werden (D. Ch. 218, 3. Mag. Abr. 224, 3. G. M. David  
b. Zimra's I. Nr. 296: *יש לו קצבה והוא שרואה אותו וכו'*), d. h. nachdem dreißig Tage vergangen, seitdem man  
den Fürsten zum letzten Male sah.

3. Wenn Du meinst, mein geliebter Abraham, daß es billig  
und passend sei, die hebräisch requirirte Beracha auch in einer Ueber-  
setzung zu wiederholen, so irrst Du sehr. Uebersetzte Berachoth müssen  
sorgfältig vermieden werden, um den Namen Gottes nicht ohne zurei-  
chenden Grund zu wiederholen (Ber. 33, a). In dem vorliegenden  
Falle wäre eine Beracha ohne Zweifel überflüssig, indem eine vertiel-  
ben, die Uebersetzung ebenso, wie das hebräische Original, vollkommen  
hinreicht, der religiösen Verpflichtung Genüge zu leisten, wie Du aus  
Maimonides lernen kannst (Ber. 1, 6). Alles dies merke Dir genau,  
lieber Abraham. Denn durch die forrestre Anwendung der Benediktionen  
gibst Du der Schriftgelehrte zu erkennen: *מברכותיו של אדם נכר*  
*ואם תלמיד חכם הוא* (Ber. 50, a).

Ueber die Mißwafrage habe ich keine Meinung ab, so lange mir  
nicht der dortige Rabbiner persönlich schreibt. Gott segne und beschütze  
Dich nach dem Wunsche Deines Großvaters. N. N.

**Bemerkung.**

Aus Mangel an Raum mußten viele Artikel für die nächste  
Nummer zurückgelegt werden.

Leipzig,

Kommissions-Verlag von Franz Wagner.

# MUNKASZÁM:

9322

# FELVÉTEL:

244

Készítette: STROHNÉ